

EXTRACT

Gewisser

(1261

Schreiben /

Von

Stettin / Stargard /

Copenhagen unnd

Hamburg.

Aus welchen der jetzige Ver-
lauff und Zustand derer Orter
zu ersehen ist.

Ingleichen welcher Gestalt die Schwe-
den die Stadt Dirschau verlassen.

ANNO M^c DC. LIX.



Aus Stettin vom 1. Sept.

Als dieses Orts passiret / habe mit wenigem melden
wollen / ob ich zwar lieber von guten als bösen Zei-
ten schreiben wolte / kan es dieses mahl nicht an-
ders als wie es sich in der Warheit befindet / ge-
schehen; Wir sind Gott bessers auff allen sei-
ten belagert und beschlossen / und wird durch solchen Zustand
unser Elend sehr vergrößert / so uns Gott nicht sonderlich hilfft
möchte es auff dißmal mit uns leicht gethan seyn / an Mehl ist
gar kein Vorrath bey dieser Stadt / und kan die Armuth auch
nichts gemahlen bekommen / insonderheit da der Feind die Mü-
len vor der Stadt weggebrand; Vor dem Damm haben sich
die Keyserliche fest gesetzt / halten auch annoch selben Ort hart
belaagert / und ob sie zwar zum öfftern hart darauff angesehet /
hat es ihnen dennoch nicht nach Belieben gelingen wollen
Die untrigen canoniten fleißig hinaus / und ist 800. Mann
zur Belagung drinn / verhoffen sie werden sich wol eine Zeit-
lang halten können / wiewol der Feind mit Schanzen un Lauff-
graben auffwerffen sehr geschäftig ist / und disseits des Dams /
am Wasser eine Schanze geleyet / auß welcher er die Damsche
See beschiesst kan / wodurch er numehr auch verhindert wird /
daß den Untrigen von hier auch kein Proviant und Munition
mehr wird zugeschieket werden können / zu Lande istis ganz ver-
schnitten / denn der Feind die Zollschanze vor der Brücke sehr
starck besetzt hat / tentret aber daratus noch zur Zeit wenig / hat
bey der Griffenhagner Schanze eine Brücke über die Oder
geschlagen / worüber bey 400. Mann gangen seyn / welche dem
armen Landmann alle das Vieh weggenommen. Gestern
frühe zwischen zwey und drey Uhr haben sie unere Windmüh-
len abgebrand / welche Gott bessert in der Aschen liegen / gegen
den Morgen trieben sie alles Vieh vor der Stadt weg / und ob
es wol

es wol die unfirigen sehr bestimmetlich zusehen musten / Feindten
sie dennoch solches nicht wehren / weil der Feind zu mächtig.
Hernach machten sich gleichwol unsere Reuter hinaus / setzten
auff sie zu / chargirten lustig auff einander los / weil aber die
unfrige zuschwach / als wichen sie zurück / damit würd von dem
Wall aus den Stücken auff sie Feuer gegeben / so bald der Feind
dieses merckte wolte er nicht länger Stand halten; Diese Nacht
ist wieder ein alarm gewesen / und sind nun stündlich des Fein-
des vermuthend. Die alliirte armee marchiret starck her-
aus / zwischen Lübeck und Hamburg wird Proviant dafür an
die Hand geschafft. Von Stralsund wird geschrieben / daß
allda hinterm Lande Kühen über 100. Siegel seynd gesehen
worden / welches Holländer und Dähnen gewesen seyn / so
viel Fahrzeug bey sich gehabt / sind beordert gewesen Böcker
ans Land zu werffen / ist aber hernach contra ordre gekommen /
worauß sie sich wieder zurück gezogen / etliche Capers aber ha-
ben vom Lande Viehe weggenommen.

Gleich igo kompt Zeitung / daß sich die Keyserliche der
Schwine und der Divenauschen Schanze bemächtiget ha-
ben / so dieses continuiret, ist es schlecht vor uns / WIE
wende alles Ubel.

Aus Stargard an der Jhna vom 2 dito.

Nach dem die Keyserliche Armee unterm Gener. Feld-
zeugmeister de Souche den 22. Augusti ohne Verlust eines
einzigen Mannes die beyden Schanzen bey Griffenhagen
glücklich erobert / und den darinn gelegenen Major Painen
nebenst den Knechten gefänglich angenommen / Ihn auch noch
biß dato bey sich führen / haben sie sich darauß mit der gan-
zen Macht für den Dam gezogen / welcher Drey denn auß-
biß dieße Stunde dergestalt belagert / daß nichts hinein- noch
heraus kommen kan / und sind die Keyserlichen nunmehr bereit

mit den Approchen biß 15 Schritt an den Wall gekommen/ erwarten nur ihre schwere Stücke die sie heute oder morgen bekommen werden/ als dann wollen sie Ernst dafür gebrauchen/ unter dessen schießen die Belagerten mit ihren Stücken unaussprechlich hinauß/ thun aber wenig Schaden/ die Schanze an der Brücke ist mit Sturm übergangen/ in welcher die Kayslerlichen 6. Metallene Stücke um ziemlichen Vorraht an Munition bekommen/ die Völcker aber meistens niedergemacht/ wodurch dann nun die Passage zwischen Stettin und dem Damm ganz abgeschnitten.

Den 27. Augusti ist der Fürst von Holstein mit 4000. Pferden zu Griffenhagen über und jenseits Stettin gegangen/ hat dicht an der Stadt die Wind-Mühlen weggebrandt/ und über 300 Pferde/ nebst einer grossen Menge Rind Vieh von der Weide hinweg genommen/ Den 29. dito seynd die Eroastten so mit übergangen/ in die Ober-Wicke vor Stettin eingefallen/ und daselbst über 100. Schwedische Reuter/ so allda logiret, weggenommen/ wobey dann auch die Wicke im Rauch aufgegangen. Gestern bekahmich von einem guten Freunde Nachricht/ so nur dritthalb Meile von Wollin wohnet/ daß die Keyserlichen unterm General Wachtmeister Herrn Graff von Sternberg das Wollinische Werder glücklich erobert/ und bey der Divenau übergesetzt/ dieselbe Schanze ebenmäßig ohne Verlust einbekommen/ worinnen sich der Commandant nebenst 70. Knechten auff Gnade und Ungnade ergeben müssen; Ihre Churfürstl. Durchl. von Brandenburg seynd bereits im heraus March aus Holstein begriffen/ werden in kurzen zu Berlin erwartet; Sie haben zu Friedrichs-ode das grosse Werck demoliren und die kleine Schanze mit 400 Mann besetzt gelassen.

P. S. 1000 Polnische Völcker seyn im March begriffen/

fen / sich mit den Keyserlichen zu conjungiren / von hier ist ein Capitain dahin / der sie führet / daß sie recta auff Jenseits Stettin gehen sollen. Ein mehres stehet künfftig zu vernemen.

Ein anders vom 3. dito.

Alhie passiret nichts sonderlichs / als daß die Keyserliche der Stadt Damm einen Weg wie den andern hart zusehen / und verhoffen diesen Orth ehestens zu occupiren. Sonsten ist Stettin nunmehr gang beschlossen / in dem die Schiffbrücke zu Griffenhagen gang fertig / man hält auch für gewiß / daß der Graff von Sternberg sich des Wollinischen Werders gang bemächtiget / und allda Posto gefast / worauff die Schweden in der Furie die Vorstadt und Scheunen angestecht / wodurch aber die Stadt in grossen Schaden gerathen / indem das Feuer in die Stadt geschlagen / und also meistens theils nebenst dem Schloß und Kloster / Kirchen / welche die Schweden zum Magazin-Hause gemacht hatten / im Brande auffgangen / Weil also durch der Schweden eigene Unvorsichtigkeit ihr Proviant und Munition im Rauch auffgangen / hoffet man die Stadt so viel leichter zu bezwingen / wie man dann schon sagen will / daß der Commendant darinn begehre zu accordiren, theils wollen es sey schon über / morgen geliebts Gott / werde ich von hinnen nach dem Keyserlichen Lager reiten / und was da passiret selber ansehen / und also ferner weitem Bericht mittheilen.

Noch ein anders vom 7. dito.

Seit meinem letzten passiret wenig / mit der Belagerung Damm stehet es noch so hin / weil aber die schweren Stücke nunmehr im Keyserlichen

serlichen Läger antommen / dürffte ehester
Tagen was wichtiges daselbst vorgenommen
werden.

Das Wollinische Werder ist nebenst der
Divenanschen Schanze occupiret, wie ich schon
in meinem vorigen gedacht / die Stadt aber
hält sich noch / der Commendant aus Colberg
ist mit Voleß und Stücken dahin marchiret /
umb die Kåyserliche zu assistiren, hoffenehestes
des Orths Obergabe zu vernehmen. Den 1.
dieses seynd 7 Compagnien Polnische Völcker
durch Pisch gangen / werden sich mit den Key-
serlichen conjungiren, die Schweden sollen hin
und wieder in den Guarnisonen ziemliche Noht
leyden / auch viel an dem Durchlauff wegster-
ben. Gestern Abend bin ich allererst wieder
von Stettin anhero kommen / allwo es ziem-
lich schlecht beschaffen / der General Würtz ist
alda antommen / bey seiner Ankunfft begehrete
er von der Bürgerschaft zu wissen / ob sie bey
Ihr. Königl. Maytt. von Schweden ge-
trew verbleiben wolten / ist Ihm zur Antwort
worden / daß sie sich gegen die Kåyserliche und
andere Feinde / so gut sie vermochten / wehren
wolten / solte aber Ihre Churfürstliche Durch-
læuchti. Zeit zu Brandenburg wieder sie strei-
ten / wider sehen wolten sie keine Hand auf-
heben / denner ihr Lebherr wehre. Was
ferner hierauff folgen wird / giebt die Zeit.

Copenhagen vom 17/27. Augusti

Die Herren Abgesandte der dreyen Staten/ thun Tag und Nacht grossen Fleiß zwischen diesen Nordischen Königen den Frieden zu wege zu bringen/ und ob zwar anfangs sehr schlechte Hoffnung dazu gewesen ist/ so lassen sich dennoch anjehzo die Sachen viel besser an; massen dann Ihr. Königliche Majestät v. n. Dennemareck sich schon so weit außgelassen hatt/ daß man mit derselben zu frieden sein muß/ an Schwedischer seiten aber giebet es die meiste mühe/ und dürfen die Ministri von Schweden woll klar außsagen/ daß Ihr König sich zu der restitution des Schlosses Cronenburg und der Festung Nasshaw keines weges verstehen werde.

Lübeck vom 3. 7ber.

Auff unser Reide vor Travemünde liegen 11. Holländische Schiffe/ welche Proviant vor die Flotte/ und die Stade Copenhagen abholen sollen/ an andere Derter seind auch viel Schiffe und Schuten abgesiegelt/ die Holz und andere Nothdurfft mitbringen werden.

P. S. Gleichjehzo werd ich berichtet/ daß ein Expresser angekommen sey/ der alle diese und andere Schiffe/ so auß seind/ in aller Eyll nach Copenhagen zurück gefodert habe/ worauß allerhand dinge/ nach eines jedweden Fantasie/ gesmuhtmasset werden/ wir wollen eine oder zwo Posten abwarten/ als dann wir verhoffen/ das Fundament und die rechte gewißheit von den Nordischen Tractaten eigentlich zu erfahren.

Hamburg vom selbigen dato.

Alhie wird vor Franckreich viel Geld präsentiret/ Blicker dafür zu werben/ wozu sich dann von allen Orten Officierer einfinden/ Obr. Rosa sol morgen hie seyn/ wie auch
noch

noch ein ander/ der über des Herrn Cardinals Mazarini gar-
de commandiren soll/ sie wollen 60. 70. bis 80. Rtt. auff
einen Reuter/ 30. bis 35. Rtt. auff einen Draguner/ und 15.
bis 18. Rtt. auff einen Fußknecht geben/ die Lauffplätze oder
Quartier aber in Hessen und daherrumb/ nach der Mosel/
nehmlich bey Hamburg/ woselbst der Marschall de la Fere
lieget/ anweisen. Die Dänischen seind mit Ihrer neuen
Schanze bey Schularow auff der Elbe schon fertig. Die Al-
liirte Armee kommen immer näher anhero / Se. Churfürstl.
Durchl. aber will zu Gottorff so lange verharren / bis das
Groß der Armee vorbey gezogen ist. Unter den Englichen
dieses Orts wird gar starck geredet/ daß die Parlamentische
Armee in Engeland soll geschlagen sein / und die Königl.iche
obgesieget haben/ mit grossen Frolocken der Presbiterianer,
so darauff alsofort König Carl den 11. für den rechtmäßigen
König und Herrn/ über Engel- Schott und Irrelandt solten
haben proclami- en und von den Sankeln abkündigen lassen.
Der Generalissimus Prinz Adolff/ soll zur Wismar sein.
Des Graffen von Dona Bagage ist zwischen dieser Stadt
und Lübeck von den Brandenburgischen weggenommen/ es
soll aber davon/ biß zu seiner Churf. Durchl. von Brandenb.
Ordre/ nichts gerühret werden.

Danzig den 10. Septemb.

Gleich iho kömpt gewisse Zeitung ein/ daß die Schweden
gestern nachmittage zwischen 3 und 4 uhr Dirschau verlassen
und gang quitiret/ vorhin aber das neue Werck welches sie ge-
macht/ demoliret, imgleichen Stücke und Proviant/ Vieh v.
andere Sachen weggeführt/ wegen der Plünderung hat sich
die Bürgerschaft durch Geldgeben befreyet/ Die Brücke über
die Weichsel haben sie mehrentheils vernichtet / die Schanze
auff der Kempe geschleiffet/ und sich also nach dem Haupt be-
geben/ wovon mit nechstem ein mehreres zu vernehmen stehet.